

Die Residenzen der Bischöfe. 1932. VIII, 567 S. 314 Abbildungen. Geheftet 13,—RM., Leinenband 16,—RM. Teil 2: Dom-Immunität. Die Marktanlage. Das Rathaus. 1933. VIII, 418 S. Abbildungen 315 bis 538. Geheftet 9,—RM., Leinenband 12,—RM. Teil 3: Die Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700. 1934. XII, 399 S. Abbildung 584—918. Geheftet 9,—RM., Leinenband 12,—RM. Teil 4: Die profanen Bauwerke seit 1701. 1935. XII, 585 S. Abbildungen 919—1368. Geheftet 13,—RM., Leinenband 16,—RM. Ein 6. Band, der die übrigen Kirchen Münsters behandeln wird, steht noch in Aussicht. Man kann einer so reichen Kunststadt wie Münster nur Glück dazu wünschen, daß ein so kundiger Fachmann schier seine ganze Lebensarbeit an die Erforschung der Kunstgeschichte seiner Heimatstadt gesetzt hat.

Clarenbach.

7. **Theodor Rensing:** Johann Konrad Schlaun; Friedrich Wilhelm Kuhfuß in Dortmund, 1936; 128 S. mit 152 Abbildungen, Rissen und Plänen. Preis 3,—RM.

Unter den westfälischen Kunstheften, herausgegeben im Auftrage des Provinzial-Verbandes von Provinzialkonservator Kave, fesselt besonders dieser letzte 6. Band. Über den berühmten Baumeister August des Starken, Matthäus Daniel Pöppelmann, der, vor genau 300 Jahren 1667 in Herford geboren, in Dresden seine Wunderbauten schuf, wollen wir seinen ihm kongenialen Landsmann und Zeitgenossen Johann Konrad Schlaun nicht vergessen, der am 5. Juni 1695 zu Nörde (Kreis Warburg) geboren wurde. Er baute u. a. in Münster das Schloß, den Erbdrostenhof und die Clemenskirche. Nachdem das umfangreiche wissenschaftliche Werk, das 1909 Hartmann über ihn erscheinen ließ, längst vergriffen ist, ist es zu begrüßen, daß das oben genannte volkstümlich gehaltene, aber auch auf dem neuesten Stand der Forschung stehende Heft den großen Barock-Architekten seinem westfälischen Volke nahe bringt. Der Preis für das mit reichem, vorzüglichem Bilderschmuck versehene Heft ist mäßig zu nennen.

Clarenbach.

8. **Hans Joachim Apfelstaedt:** Die Skulpturen der Überwasserkirche zu Münster. Sonderdruck aus dem Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft. VIII/IX, 80 S. in Großquart mit 97 Abbildungen.

Es ist schon so, daß die kunstgeschichtliche Forschung, die ehemals Westfalen geradezu vernachlässigte, sich erst seit der Jahrhundertwende reger mit diesem Neuland beschäftigt. Bedauerlicherweise blieb aber die Plastik, vor allem was die anonyme mittelalterliche anlangt, hierbei erheblich im Rückstande. So ist es denn zu begrüßen, daß die genannte Untersuchung diese bedauerliche Lücke mit gutem Erfolg zu schließen beginnt. Sie beschäftigt sich in der Hauptsache mit den sogenannten Kreuztorfunden, jenen Figuren, die einst am Portal der Überwasserkirche in Münster angebracht waren, von ihren Standorten

durch die Wiedertäufer herabgestürzt und zum Bau einer Bastion am Kreuztor verwandt wurden. Sie sind dann 1897/98 unter Leitung von Max Geisberg ausgegraben und bilden heute eine Zierde des Landesmuseums in Münster. Apfelstaedt beschreibt sie sorgfältig und geht dann ihren Beziehungen zur Kölner, belgischen und französischen Plastik nach. Besonders wichtig aber sind die Beziehungen zur Straßburger Plastik, die der Verfasser neu aufgedeckt hat. Daß er in seiner Arbeit auch die übrige zeitgenössische Plastik Westfalens heranzieht, so das Domportal Paderborn, so die Ekklesia und Synagoge aus der Vorhalle des Mindener Doms, so die Apostel aus Metelen und Laer, so die Madonna aus der Propsteikirche in Dortmund, ist besonders erfreulich. Besonders interessant ist es auch, daß Apfelstaedt überzeugend die Verbindungslinien aufweist, die zwischen den Plastiken des Peter-Portals am Kölner Dom und denen des Südportals der Soester Wiesenkirche um 1390 und den Chorfiguren des Kölner Doms mit denen in der Wiesenkirche 1385—1395 bestehen; ebenso auch, daß er auf die Abhängigkeiten der Lübecker Plastik von der Madonna der Paulikirche in Soest hinweist. Kritisch ist anzumerken, daß Apfelstaedt etliche Male von den verlorengegangenen oder zerstörten Bildwerken an den verschiedenen Portalen der Wiesenkirche spricht. Die Soester Geschichte weiß nicht das Mindeste von Bilderstürmerei wie in Münster. Im Gegenteil hat die evangelische Partei wohl unter dem Einfluß ihres Führers, des großen Kupferstechers Addegrevet, immer wieder gegen etwa aufkommende bilderstürmerische Tendenzen sich gewandt. Auch von sonstigen späteren Zerstörungen oder Verlusten ist nicht das Mindeste bekannt. Es wird schon so sein, daß die Bildwerke, für die die Architektur allerdings den Platz vorgesehen hatte, bei diesen Portalen niemals fertiggestellt worden sind, wie denn auch die 1421 begonnenen Türme nie im Mittelalter zu Ende geführt worden sind.

Clarenbach.

9. Abschließend sei bereits hingewiesen auf eine Arbeit von Leni Telger: Die Münsterkirche zu Herford. Ihre baugeschichtliche und entwicklungsgeschichtliche Stellung. Doktordissertation, veröffentlicht in der Westfälischen Zeitschrift, 92. Band. Regensberg'sche Buchhandlung in Münster 1936; S. 69—192 mit 61 Abbildungen.

Die Arbeit soll später eingehender gewürdigt werden, wenn auch die übrigen mit Hilfe von Grabungen durchgeführten, baugeschichtlichen Untersuchungen über andere westfälische Großkirchen im Druck vorliegen, etwa Bödecker über die Marienkirche in Lippstadt, Fräulein Richards über die Petrikerche in Soest. Es sei heute nur schon der Freude Ausdruck gegeben über die Tatsache, daß die Kunstgeschichte sich durch solche Einzeluntersuchungen den bedeutenden kirchlichen Bauwerken Westfalens zuwendet.

Borgeln (Kr. Soest).

Clarenbach.